



An die Mitglieder und Freunde des
Synagogen-Fördervereins Potsdam e.V.

Vorstand
Tel. + 49 (0)172 93 12 109
Fax + 49 (0)172 50 93 12 109
synagogen-foerdereverein@potsdam.org

Postanschrift
Nansenstraße 15
14471 Potsdam

29.07.2011

Informationsbrief Nr. 4 Neuplanung Synagoge

Liebe Mitglieder und Freunde des Synagogen-Fördervereins Potsdam,

im Juni 2011 hat die Landesregierung einen Baustopp für den Synagogenbau verhängt, nachdem in einem Schlichtungsgespräch zwischen den jüdischen Gemeinden und den beiden Vereinen unter Leitung des Zentralrates der Juden in Deutschland eindeutig festgestellt wurde, dass auf Basis des Haberland-Entwurfes kein Kompromiss möglich sei.

Die Landesregierung hat die Jüdische Gemeinde Potsdam (JG) und die Synagogen-Gemeinde Potsdam (SG) aufgefordert, sich auf ein gemeinsames Nutzungs- und Betreiberkonzept für die Synagoge und Gemeindezentrum zu einigen, bevor mit dem Synagogenbau in Potsdam begonnen werden kann. Gleichzeitig hat **sie weiterhin die 4,5 Mio. € für** den Bau zugesichert, hat aber erklärt in Zukunft nicht mehr Bauherr sein zu wollen. Die Rolle des Bauherrn soll eine noch zu gründende Stiftung übernehmen, in der die jüdischen Gemeinden vertreten sein sollen.

Erste Gespräche zwischen den beiden jüdischen Gemeinden in Potsdam haben im Juli 2011 begonnen.

Wir sind jetzt alle aufgefordert uns Gedanken für eine neue Planung für eine Synagoge zu machen, wie wir sie in unserer Satzung fordern.

Zwei Dinge sind unabhängig von den laufenden Verhandlungen für die zukünftige Entwicklung klar:

1. Es wird eine Neuausschreibung für die Synagoge geben, weil auf Basis des Haberland-Entwurfes kein Kompromiss möglich ist.
2. Die neu zu gründende Stiftung mit ausschließlich jüdischen Mitgliedern wird neuer Bauherr sein und nicht mehr das Land.



Der SFP hat erklärt, die Neuausschreibung für den Synagogenbau und die Gründung einer Stiftung unterstützen zu wollen. Er hat deshalb im Juli 2011 begonnen, eine Neuausschreibung vorzubereiten, um den Bau der Synagoge nicht unnötig zu verzögern.

Die folgenden Ausführungen stellen das derzeitige Konzept des SFP für eine Neuausschreibung dar, das schrittweise aktualisiert wird.

1. Konzept Neuausschreibung

Für die Neuausschreibung sollten nach Auffassung des SFP folgende Grundsätze gelten:

- Die Neuausschreibung darf aus Zeitgründen nicht wie vorher konventionell ablaufen, sondern einzelne Schritte müssen parallel laufen.
- Sie sollte die bisherigen **Planungsleistungen (1,0 Mio. €)** und Erfahrungen aller Beteiligten nutzen und darauf aufbauen.
- Beim Nutzungs- und Betreiberkonzept sollte zwischen Synagoge und Gemeindezentrum, getrennt werden, wobei die Nutzung des Nachbargrundstückes (Gasthof zum Einsiedler) für das Gemeindezentrum einer Standorttrennung vorgezogen werden sollten.
- Eine neue Planung hat unter breiter Beteiligung der jüdischen Gemeinden und der Öffentlichkeit in einem transparenten Verfahren zu erfolgen.
- Die gestalterischen und architektonischen Erkenntnisse für die neue Synagoge aus diesem öffentlichen Beteiligungsprozess sollen schrittweise unter fachlicher Leitung einer Projektgruppe zu architektonischen Vorgaben verdichtet werden.
- Bei dem anschließenden Vergabeverfahren sind zeit- und kostensparende Verfahrensschritte einzubeziehen, wie z.B. eine funktionale Ausschreibung mit Pauschalpreisbindung, den Bau mit integrierter Architektenleistung und das Verhandlungsverfahren für die Angebotsauswertung.

Der neue Ansatz ist dabei die Trennung zwischen den beiden Grundfunktionen:

- **Synagogengebäude** mit Synagoge als Betsaal, einem Veranstaltungsraum, der Mikwe und zugehörigen Funktionsräumen
- **Gemeindezentrum** in einem separaten aber benachbartem Gebäude



Auch diese Trennung wird ebenfalls eine Neuausschreibung erforderlich machen, da beide Funktionen auf engstem Raum in einem Gebäude zuvor geplant waren.

Es ist deshalb beabsichtigt, die Synagoge mit ihren drei Grundfunktionen auf dem jetzt dafür vorgesehenen Grundstück in der Schloßstraße und die Funktionen für das Gemeindezentrum mit Verwaltung, Bildungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen auf dem Grundstück des ehemaligen „Gasthof zum Einsiedler“ in der Friedrich-Ebert-Straße/Schloßstraße zu errichten.

Ein Gebäude auf dem Grundstück des ehemaligen Gasthofes biete auch die Möglichkeit weitere gewerbliche Nutzungen vorzusehen, die den jüdischen Gemeinden zusätzliche Einnahmen zur Grundfinanzierung der Einrichtungen ermöglichen könnten.



Schloßstraße; Blick nach Westen mit Hotel zum Einsiedler in Bildmitte

Es ist zu berücksichtigen, dass ein neues Gebäude auf dem Grundstück Friedrich-Ebert-Straße gemäß dem Leitbautenkonzept die historische Fassade wieder erhalten muss, während die Synagoge in moderner Architektur gestaltet werden soll.



Für die Möglichkeit der Nutzung des Gasthofs zum Einsiedler als jüdisches Zentrum liegt inzwischen die grundsätzliche Zustimmung der Stadt vor, unter der Bedingung, dass ein Investor bereit ist, das Projekt zu realisieren.

Bezüglich potentieller Investoren werden bereits von SFP konkrete Gespräche geführt, aber auch hier ist jeder von uns aufgefordert, weitere Vorschläge einzubringen.

Unterlagen über die aufgehobene Ausschreibung „Gasthof zum Einsiedler“ findet man unter http://www.potsdamermittle.de/2728/dwnld/GRUNDSTUECKSAUSSCHREIBUNG/Brosch_Ausschreibung.pdf

2. Transparentes Planungsverfahren

Bezüglich der Planung wollen wir als SFP bewusst neue Wege gehen, um die Öffentlichkeit und die jüdischen Mitbürger am Verfahren zu beteiligen, so dass Fehler wie in der Vergangenheit vermieden werden:

- Wettbewerbsverfahren unter Ausschluss der Öffentlichkeit und
- Entscheidungen allein von Fachleuten, die unumstößlich sind.

Das soll aber nicht heißen, dass wir in einer „Volksabstimmung“ festlegen wollen, wie die Architektur für die neue Synagoge aussehen soll, denn das birgt **die Gefahr, dass wir ein „Disneyland“ erhalten, sondern uns** auch des Rates und der Kompetenz von Fachleuten bedienen wollen.

Einen Anfang haben wir bei dem Straßenfest am 13.06.2011 in der Schloßstraße gemacht, das bei schönem Wetter sehr gut besucht war und als voller Erfolg gefeiert werden kann. (siehe auch Video auf YouTube <http://www.youtube.com/watch?v=jfyuJunFN7g>)

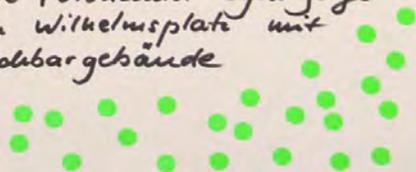


Synagogen- Förderverein Potsdam e.V.

Der Malwettbewerb und die Bewertung der ausgestellten Bilder von Synagogen ergaben schon erste interessante Hinweise, was die Bürger als schöne Synagoge empfinden.



Animation der historischen Ansicht
von Andreas Hämmel, Dresden
Alte Potsdamer Synagoge
am Wilhelmsplatz mit
Nachbargebäude



Höchste Bewertung



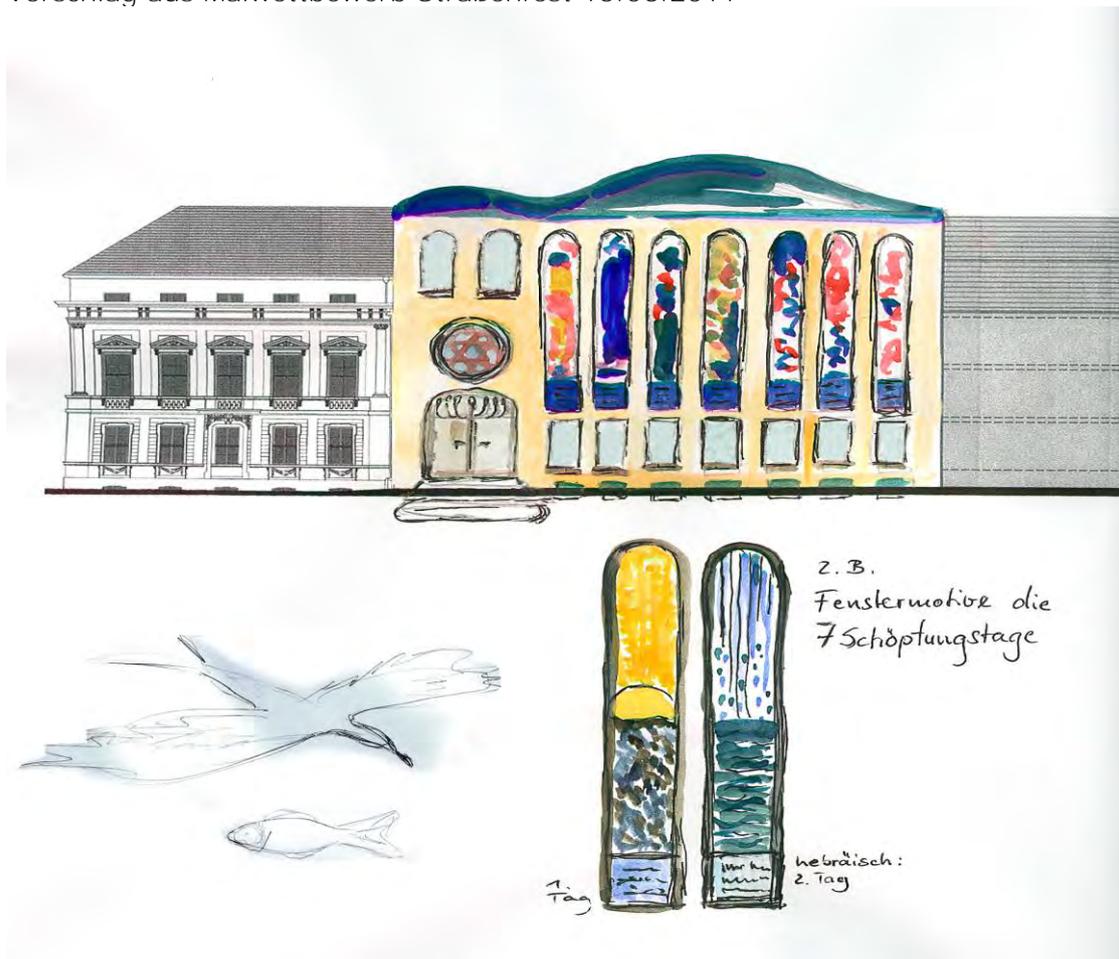
KASSEL (2000)



Zweithöchste Bewertung



Vorschlag aus Malwettbewerb Straßenfest 13.06.2011





Die besondere architektonische Herausforderung bei dem Synagogenneubau in der Schloßstraße ist einerseits die gestalterische Vorgabe in moderner Architektur, der **nicht als „Solitär“, wie viele** Sakralbauten errichtet werden kann, sondern in die Straßenzeile historischer Gebäude eingebunden ist, der andererseits sich städtebaulich harmonisch einfügen sollte.

Für die Planung der gestalterischen Vorgaben für die Architektur der Synagoge mit Gemeindezentrum soll auf die bisherigen Kritikdiskussionen und die bisher geleisteten Planungen Bezug genommen werden.

Weitere Grundlage ist ein noch zwischen den jüdischen Gemeinden abzustimmendes Nutzungs- und Betreiberkonzept.

Darauf aufbauend soll eine Planungsgruppe, bestehend aus Fachleuten und jüdischen Gemeindemitgliedern, gestalterische Vorgaben für die spätere Neuausschreibung und Handlungsempfehlungen für das Verfahren selbst erarbeiten.

Die Öffentlichkeit und die jüdischen Gemeinden sollen an der schrittweisen Erarbeitung und Verdichtung der Planungsvorgaben beteiligt werden. Dazu sollen abschnittsweise Informationsveranstaltungen, die mit Fachvorträgen zum Thema untersetzt werden, durchgeführt werden.

Die Entwicklung der Vorgaben und die Durchführung der Infoveranstaltung erfolgt in einer Projektgruppe von Fachleuten aus dem SFP, Mitteschön, den jüdischen Gemeinden in Brandenburg, der FH Potsdam, der Bundestiftung Baukultur und dem Gestaltungsbeirat der Stadt Potsdam, um nur einige zu nennen.

Der SFP ist an einer Erweiterung der Projektgruppe und zusätzlichen Besetzungsvorschlägen interessiert. Auch hier sind wir für Vorschläge dankbar.

Die Art und Weise der Beteiligung der Öffentlichkeit und der Nutzer in einem transparenten Verfahren ist eine der Aufgabenstellungen der Projektgruppe. Vorerst ist vorgesehen, die Ergebnisse der Projektgruppe in öffentlichen Informationsveranstaltungen vorzustellen und u.a. damit eine vertiefte Diskussion in der Öffentlichkeit über den Synagogenneubau und jüdisches Leben zu erreichen.

Gleichzeitig sollen Fachvorträge auf den Informationsveranstaltungen gehalten werden, um den Kenntnisstand der Öffentlichkeit dazu zu vertiefen.



Die Auftaktveranstaltung soll stattfinden

am Sonntag den 7.8.2011 um 17:00 Uhr

**im Konferenzsaal des Hauses der Brandenburgischen Preußischen
Geschichte, am Neuen Markt, Potsdam**

In der ersten Infoveranstaltung sollen der aktuelle Sachstand und die weiteren Aktivitäten des SFP vorgestellt und erläutert werden und Herr Thomas Sander (SFP) einen Vortrag zur alten Potsdamer Synagoge halten, die wegen vieler Parallelen zum Synagogenneubau in der Schloßstraße von besonderem Interesse ist.

Für die zweite Informationsveranstaltung ist ein Vortrag von Dr.-Ing Ulrich Knufinke zum Thema Synagogenbau und Architektur in Deutschland nach 1945 vorgesehen.

Für die Einbeziehung und Beteiligung der jüdischen Gemeinden in Brandenburg im Planungsprozess, müssen wegen des hohen Migrationsanteils aus der ehemaligen Sowjetunion und den damit verbundenen Sprachproblemen ihrer Mitglieder neue Formen der Mitwirkung gefunden werden. Es wird dabei in erster Linie an bildhafte Darstellungen und beispielhafte Referenzobjekte gedacht.

In welcher Form der Wettbewerb für das Neuausschreibungsverfahren durchgeführt werden soll, sollte ebenfalls durch die Projektgruppe vorbereitet werden:

- Offener vorgeschalteter Wettbewerb?
- Juryzusammensetzung?
- Wer soll vorzugsweise teilnehmen?
- Teilnahmekriterien?
- Berater: Technisch, wirtschaftlich, rechtlich?
- Funktionale Ausschreibung oder Leistungsverzeichnis?
- Zu vergebende Leistungen: Planung, Bau, Finanzierung und Betrieb?
- Verhandlungsverfahren zur Angebotsbewertung?

Bitte überlegen Sie auch gemeinsam mit uns, wen wir für dieses Projekt noch ansprechen könnten. Zuerst sind aber Sie gefragt.

Ich darf mich einmal bei den bisherigen Spendern bedanken, gleichzeitig aber nochmals um Spenden bitten, denn die geplanten Veranstaltungen sind ohne Spenden nicht möglich.



In der Hoffnung und dem Wunsch auf eine rege Beteiligung verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ulrich Zimmermann
Vorstandsvorsitzender